 **1839.**

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 2. November.

Inland.

Berlin den 31. Oktober. Se. Majestät der König haben dem Musquetier Brede des 3ten kombinirten Reserve-Bataillons die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Mehring ist zum Justiz-Kommissarius bei den Untergerichten des Neu-Stettiner Kreises und bei dem Land- und Stadtgerichte in Bublitz, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Neu-Stettin bestellt worden.

Der bisherige Landgerichts-Referendarius Clemens Schieffer zu Köln ist auf den Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advokaten im Bezirke des Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 26. Oktober. Das heute über den Gesundheitszustand des Erzbischofs von Paris ausgegebene Bülletin lautet sehr beunruhigend. Die vergangene Nacht war sehr schlecht, und die Aerzte scheinen zu fürchten, daß Herr von Quelen den heutigen Tag nicht überleben wird.

Herr von Medem hatte gestern mit dem Grafen Appony und dem Marquis von Miraflores eine Konferenz, die über zwei Stunden dauerte.

In Havre ist am 24. d. Mts. eine Schwedische Goelette angekommen, welche Porphyr-Vasen und andere Gegenstände überbringt, die für den König der Franzosen bestimmt sind.

Obgleich fast sämmtliche Journale mit Bestimmtheit gemeldet hatten, daß Herr Passy entschlossen sei, den Kammern in der nächsten Sessinn einen Renten-Reduktions-Entwurf vorzulegen, so scheint es doch, als ob die Inhaber der 5proc. Renten keine Besorgnisse in dieser Beziehung hegten. Es hat sich unter ihnen das Gerücht verbreitet, daß der König dem Finanzminister erklärt hätte, er könne eine Maßregel dieser Art nicht billigen, und wolle nicht, daß dieselbe in der Thron-Rede erwähnt werde.

Die beiden Töchter des verstorbenen Generals Allard sind von Indien hier angekommen und in das Königliche Institut von St. Denys eingeführt worden.

Die Gazette des Tribunaux meldet, daß das von Peytel eingereichte Begnadigungs-Gesuch keine Berücksichtigung gefunden habe und daß die Prozeß-Akten bereits gestern nach Bourg zurückgesandt worden wären. Das Todes-Urtheil wird mithin vollstreckt.

Die juristische Zeitung le Droit bestätigt die Nachricht von der Verwerfung des von Peytel eingereichten Begnadigungs-Gesuches, und fügt hinzu: „Die Begnadigungs-Gesuche sind immer der Gegenstand einer gewissenhaften Prüfung in den Büreau's der Staats-Kanzlei; alle Details des Verbrechens oder des Vergehens, Notizen über das frühere Leben des Verurtheilten, über seinen Wandel und seine Familie, werden mit der größten Sorgfalt in einem Berichte zusammengestellt, der für den Minister bestimmt ist; aber eine ganz besondere Aufmerksamkeit wird den Begnadigungsgesuchen gewidmet, die von zum Tode Verurtheilten eingereicht werden. Die über solche Gesuche abgestatteten Berichte und sämmtliche Akten des Pro-

zesses werden dem Könige vorgelegt, der denselben die größte Aufmerksamkeit schenkt. Das im Namen Peytel's eingereichte Gesuch hat zu einer noch sorgfältigeren und noch feierlicheren Prüfung Anlaß gegeben. Herr Descloseaux, Direktor der Kriminal- und Begnadigungs-Angelegenheiten, hat selbst die Abfassung des dem Könige vorzulegenden Berichtes übernommen; aber obgleich dieser Bericht alle Fragen dieses denkwürdigen Prozesses bis in ihre kleinsten Details umfaßte, so wurde derselbe doch noch nicht für genügend gehalten. Der König sandte dem Ministerium die Akten mit seinen Anmerkungen zurück, und verlangte eine abermalige Berichterstattung. Nachdem diese erfolgt war und nachdem alle Thatsachen und alle Aktenstücke des Prozesses auf das Sorgfältigste und Gewissenhafteste geprüft worden waren, erfolgte die Verwerfung des Gesuches."

Am Schlusse eines von dem Moniteur parisien mitgetheilten Schreibens aus Konstantine über den Einzug des Herzogs von Orleans heißt es: „Man muß dem Herzoge von Orleans Glück wünschen, daß er diese Reise nach Afrika unternommen hat. Es ist eine entschieden friedliche Reise, eine bloße Recognoscirung der Orte und der Menschen; aber man muß dem Prinzen die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er ohne Ausnahme alle Etablissements, alle Posten, alle Lager, alle Blockhäuser und alle Hospitäler in Augenschein genommen hat. Wir zweifeln nicht, daß sich die guten Folgen dieser genauen Besichtigung bald fühlbar machen werden, und daß endlich irgend eine große Maßregel in Betreff unserer Afrikanischen Besitzungen ergriffen werden wird."

Nach dem Eclaireur de la Méditerrannée wird der Vice-Admiral Baudin am 15. November mit dem Linienschiff „l'Ocean", auf welchem er seine Flagge aufpflanzen soll, aus dem Hafen von Brest absegeln. Der „Neptun" und der „Suffren" sollen sich zu derselben Zeit nach Toulon begeben, wo der „Alger" und der „Marengo" sich ihnen anschließen werden. Die Linienschiffe „le Souverain", „le Scipion" und „la ville de Marseille" werden eine Reserve-Division unter den Befehlen eines Contre-Admirals zu Marseille bilden, und dort den Befehl zur Abfahrt erwarten."

Der Constitutionnel enthält Folgendes: „Briefe aus Afrika sprechen von einer ernsten Thatsache, die der öffentlichen Aufmerksamkeit dringend empfohlen werden muß. Der Herzog von Orleans soll sich, wie man sagt, genöthigt gesehen haben, einige militairische Posten räumen zu lassen, weil zwei Drittel der darin befindlichen Soldaten krank waren, und weil es ihnen an den nothwendigsten Lebensbedürfnissen und Medikamenten fehlte. Dieselbe Sorglosigkeit gab sich schon bei Gelegenheit der beiden Expeditionen nach Konstantine kund. Die Militair-Intendanz und die Verwaltungs-Direktion des Kriegs-Ministeriums sind um so tadelnswerther, weil die Convois jetzt nicht mehr durch feindliche Völkerschaften angefallen oder aufgehalten werden."

Der Temps behauptet, daß der Oberst-Lieutenant von Senilhes sich nicht nach Madrid, sondern nach Aragonien begeben habe. „Er soll sich daselbst", fügt das genannte Journal hinzu, „von dem Zustande des Landes überzeugen und sich mit dem General Espartero berathen, ob die Freilassung des Don Carlos muthmaßlich seine Operationen erschweren würde."

Bordeaux den 20. Oktober. (Mémorial Bordelais.) Man versichert uns, daß der Marschall Espartero dem Spanischen Kabinette eine sehr wichtige Depesche zugesandt habe, welche am 15. d. eine außerordentliche Zusammenberufung des Ministerraths veranlaßt hätte. Espartero verlange darin von dem Kriegs-Minister bedeutende Summen und Vorräthe aller Art, welche er augenblicklich bedürfte, um die Operationen gegen Cabrera fortzusetzen. Espartero soll hinzufügen, daß die bis jetzt angestellten Recognoscirungen so große Schwierigkeiten gezeigt hätten, daß man wahrscheinlich genöthigt sein würde, den Angriff bis zum künftigen Frühjahr zu verschieben. Dies sei auch, fügt der Marschall hinzu, die Ansicht des Generals O'Donnell und aller Generale, mit denen er sich über diesen Gegenstand berathen habe. Kurz, die Depesche ist so abgefaßt, daß man daraus mit Bestimmtheit abnehmen kann, daß der Feldzug gegen Cabrera auf das Jahr 1840 verschoben ist. Die Königin und das ganze Kabinet sollen sehr bestürzt über diese Nachricht gewesen sein und es sind, wie man sagt, sogleich Depeschen an Espartero abgesandt, um ihm die Fortsetzung und schnelle Beendigung des Krieges dringend anzuempfehlen.

Von der Spanischen Gränze schreibt man, daß die Engländer zu Passages und San Sebastian sich zum Abzuge anschicken. Die Brittischen und Französischen Kriegsschiffe sollten sich an die Katalonischen Küsten begeben. — Aus Estella meldet man, daß die Zollbeamten alle bei den Kaufleuten vorgefundenen fremden Baumwollenwaaren confiscirt hatten.

Man versichert, daß Herr Ramirez de la Piscina, der letzte Minister der auswärtigen Angelegenheiten des Don Carlos, und derselbe, der nach der Entlassung des Bischofs von Leon die Dekrete und Proklamationen des Don Carlos contrasignirte, die Erlaubniß erhalten hat, sich nach Bourges zu begeben.

Cabrera soll, wie man mit Bestimmtheit wissen will, eine Million Franken von der legitimistischen Partei in Frankreich erhalten haben.

Spanien.

Der Globe theilt ein Schreiben seines Korrespondenten in Madrid vom 11. Okt. mit, worin

es heißt: „Die exaltirte Partei, oder die liberale Opposition, welche die Majorität im Kongresse bildet, hat eingesehen, welche Thorheit sie am Montag durch die Versöhnung mit dem Ministerium begangen hat. Da sie sich in derselben Lage befindet wie die Tories im Mai dieses Jahres, als diese endlich die lang ersehnte Gewalt erfaßt hatten, aber sie wieder entwischen ließen, so ist sie natürlich ebenso aufgebracht gegen Herrn Olozaga und die andern Tröpfe dieser Partei, wie die Englischen Tories im letzten Frühjahr gegen Sir Robert Peel, als er dadurch, daß er auf Ernennung der Hofdamen der Königin bestand, die Gelegenheit, ein Tory-Ministerium zu bilden, sich entschlüpfen ließ. Der Kongreß, sagen die Exaltirten, erklärte seine Sitzungen für permanent, die Minister waren beschuldigt, ja überführt, die Verfassung verletzt zu haben, sie waren so gut als abgesetzt, wir hatten die Königin-Regentin in unserer Gewalt, und dies würde auch ferner der Fall gewesen sein, wie nach den Ereignissen in Lagranja, als der Thor Olozaga, statt den General Alaix von seinen Kollegen zu trennen und ihn zu zwingen, dieselben ohne irgend eine Bedingung zu verlassen, jene jämmerlich großmüthige Farce einer allgemeinen Versöhnung spielte, das ganze Kabinet umarmte und, indem Alles einstimmig bewilligt wurde, was die Minister verlangten, nämlich das ganze Gesetz über die Fueros, ihnen gestattete, im Besitze der Gewalt zu bleiben, die ihren schwachen Händen bereits entfallen war. Olozaga hat seitdem seinen großen Fehler bereut, aber es ist zu spät. Die ministerielle Partei außerhalb der Kammer traute ihren Augen und Ohren nicht, als sie ihr Glück las und hörte. Die Veränderung des ganzen Kabinets, mit Einschluß von Alaix, war bereits im Voraus beschlossen worden, und selbst in den nächsten 24 Stunden gab man diesen Plan noch nicht auf, da man noch immer fürchtete, die Opposition werde das, was sie gethan, durch irgend ein parlamentarisches Manöver wieder zurücknehmen. Allein die Führer dieser Partei waren uneinig unter sich und warfen einander gegenseitig vor, die Veranlassung zu der erlittenen Niederlage gewesen zu sein. Herr Olozaga wird von seinem Anhange beschuldigt, daß er durch die Umarmung des Generals Alaix ein falsches Signal gegeben habe, während Olozaga seinerseits sich beklagt, daß man seine Großmuth, die ein isolirter Akt hätte bleiben sollen, auf alberne Weise nachgeahmt, sich seinen Gegnern in die Arme gestürzt und dadurch denselben wieder auf die Beine geholfen hätte. Arguelles habe wie ein Kind geweint, Mendizabal die ganze aus 30 Mitgliedern bestehende Minorität auf einmal umarmt und Jeder seine Rolle auf die närrischste Weise gespielt. Jetzt ist nun diese Partei sehr niedergeschlagen, sie grollen mit einander, und Alle zittern vor dem wahrscheinlichen Eingriffe in die Verfassung und vor der Wiederherstellung des Königlichen Statuts. Die Aussicht auf Gewalt und Aemter ist verschwunden, noch ehe sie über die Theilung der Beute sich einigen konnten, die, wie ich glaube, das Haupt-Hinderniß für ihre Einigkeit war, indem Jeder seinen Anhang hatte und man sich nicht verständigen konnte, weil Jeder ein anderes Idol anbetete."

Madrid den 17. Okt. Am vergangenen Sonntag wurden Doña Isabella und ihre Schwester, die Infantin Louise Ferdinande, in der Kapelle des Palastes durch den Patriarchen von Indien confirmirt.

Es geht hier das Gerücht, der Herzog von Vitoria sei in einem Gefecht mit den Truppen Cabrera's leicht verwundet worden.

Der Correo nacional meldet, daß die Mutter des Karlistischen Anführers Palillos, der in der Mancha mehrere Ortschaften verwüstet hat, von einigen National-Gardisten in Ciudad Real erschossen worden sei und daß der Kommandant dieser Stadt, Almagro, befohlen habe, eine der Töchter des Palillos ebenfalls zu erschießen, wenn dieser nicht die in dem letzten Gefecht zu Gefangenen gemachten Christinos auswechsele.

Französische Blätter enthalten ein Schreiben des Grafen von Villemur, worin Cabrera gegen den ihm wiederholt gemachten Vorwurf der Grausamkeit in Schutz genommen und durch Beispiele dargethan wird, wie er im Gegentheil die gefangenen Christinos auf die humanste Weise behandelt und sie gegen seine eigenen Soldaten in Schutz genommen habe. In demselben Schreiben wird gemeldet, daß die Artillerie und das Geniewesen Cabrera's von einem Deutschen Offiziere Namens von Rahden kommandirt werde, der noch vor kurzem in einem Schreiben äußerte: „Man kann allerdings nicht ohne Soldaten kämpfen, wenn unsere Truppen, gegen alle Vermuthung, uns verlassen, so ist Alles verloren; aber wenigstens der Graf von Morella und ich werden ein solches Unglück nicht überleben, sondern lieber auf der Bresche sterben."

Barcelona den 17. Okt. Die Exaltirten sind Herren der Stadt und es herrscht hier die größte Aufregung. In der Nacht vom 13. begab sich der Gouverneur der Stadt auf Befehl des Generals Seoane mit einem Detaschement Truppen in die Wohnung des politischen Chefs der Provinz und brachte ihn an Bord der Fregatte „Cortes". Diese Gewaltthätigkeit hat die größte Bestürzung unter der Bevölkerung erregt. Die Wahlen für die Erneuerung der Hälfte der Municipalitäts-Beamten sind zu Gunsten der Anarchisten ausgefallen und man befürchtet ähnliche Unruhen, wie sie schon mehreremals die Hauptstadt Cataloniens in Schrekken gesetzt haben.

Saragossa den 18. Oktober. Die Truppen

stehen noch immer in denselben Stellungen, wie vor acht Tagen. Man schreibt diese Unthätigkeit dem Umstande zu, daß ein bestimmter Termin für den Anfang der Feindseligkeiten festgesetzt worden ist, um den Karlisten Zeit zu geben, die Fahnen Cabrera's zu verlassen. Die Bemühungen Cabanero's sind bis jetzt von geringem Erfolge gewesen, denn die wenigen übergetretenen Karlisten sind keine wirkliche Combattanten. Cabrera soll angeblich erklärt haben, er werde die Waffen niederlegen, wenn man ihm das Versprechen gäbe, daß er so behandelt werde, wie Maroto. Dies stimmt jedoch wenig überein mit der Strenge, womit er diejenigen verfolgt, die ein zu lebhaftes Interesse für den Frieden zu erkennen geben. Man erzählt sich für gewiß, daß er die Junta von Mirambel aufgelöst und drei Mitglieder derselben habe erschießen lassen, weil sie sich zu Gunsten der Pacificirung ausgesprochen hatten. 22 Offiziere, die derselben Gesinnungen verdächtig waren, sollen das nämliche Schicksal getheilt haben.

Großbritannien und Irland.

London den 24. Oktober. In den letzten Tagen war hier das Gerücht verbreitet, Lord Durham würde vermuthlich Brittischer Botschafter in Konstantinopel werden.

Heute bringt die Morning-Chronicle ein Schreiben aus Alexandrien vom 7. d. M., wozu sie Folgendes bemerkt: „Die aus Aegypten eingehenden Nachrichten, mögen sie von den fremden oder von des Pascha's eigenen Agenten herrühren, lauten nicht sehr günstig für Mehemed Ali. Selbst Herr Waghorn, der einen diplomatischen Ausflug nach Konstantinopel gemacht, konnte nichts Schmackhafteres als unangenehme Nachrichten von dort überbringen. Die Sache ist die, daß Mehemed zu viel erwartet, daß er seinen Ehrgeiz zu hoch geschraubt hat. Wir wollen nicht Alles bestreiten, was Unser Korrespondent Günstiges über Aegypten sagt; wenn Aegypten und sein Herrscher daheim zufrieden sein wollten, so könnte es ihnen wohlgehen; wenn aber der Pascha von Aegypten, nicht zufrieden damit, daheim eine gute Politik zu begründen, danach strebt, Klein-Asien zu beherrschen, dann wird Aegypten selbst dem Widerstand und Angriff ausgesetzt, und sein Herrscher allein trägt die Schuld davon. Herr Waghorn sollte Chosrew ohne Zweifel ein Anerbieten in Betreff der Flotte machen. Aber Chosrew und die Türken kümmern sich nicht mehr viel um die Flotte. Hätte der Pascha vor einem Monat nachgegeben, so würde er sich in eine andere Lage versetzt haben."

Ein Offizier vom 19. Infanterie-Regimente, das in Dublin liegt, Namens Tuite, gab am 14. Okt. im Phönixpark einen Beweis seiner Kunst im Schnelllaufen. Er hatte sich anheischig gemacht, 10 Englische Meilen in 1 Stunde und 20 Minuten zu laufen, und überdies die letzte Meile in 6½ Minuten. Der Lauf begann um 4 Uhr, und er machte die ersten 4 Meilen in 27 Minuten, lief 8 Meilen in ungefähr 1 Stunde, ging aber einen Theil der 9. Meile gemächlich, um sich für die letzte Meile Kräfte zu sammeln, auf welche gegen 1000 Pfd. St. gewettet waren. Er schien sehr erschöpft zu sein, machte aber eine gewaltige Anstrengung und legte die letzte Meile in 5 Minuten 35 Sekunden, den ganzen Raum aber in 1 Stunde 10 Minuten 35 Sekunden zurück. Auf dem ganzen Laufe begleitete ihn der berühmte Schnellläufer Cootes, der ihn vorbereitet hatte und ihn bald antrieb, bald zurückhielt, je nachdem die Richtung des Windes war.

Am 10. und 11. Okt. wurde die von dem Baumeister Macneill angegebene Vorrichtung, Böte auf Kanälen durch Dampfwagen ziehen zu lassen, auf dem Forth- und Clyde-Kanal mit dem besten Erfolge versucht.

Belgien.

Brüssel den 25. Okt. Die nunmehr offiziell angezeigte gerichtliche Liquidation des Hauses Cokerill und der Etablissements von Seraing macht hier einen um so schmerzlichern Eindruck, als man bisher gewohnt war, jenes Haus als den Stolz der Belgischen Industrie zu betrachten. Man hofft immer noch, es werde gelingen, die Thätigkeit dieses großen Fabrikanten dem Lande zu erhalten.

Van Aken's Menagerie ist in 22 Wagen auf der Eisenbahn hier angekommen. Der Elephant hat nicht das mindeste Unbehagen über diese neue Art der Transportirung gezeigt.

Die Stadt Antwerpen zählt nach der letzten Zählung gegenwärtig 78,058 Seelen.

Antwerpen den 21. Okt. Ein höchst sonderbarer Vorfall hat am 10. d. Mts. bei der Durchsuchung der Waaren und Effekten der mit dem Holländischen Dampfboot angekommenen Reisenden Statt gehabt. Drei große Ballen, die sich an Bord befanden und nicht in das Manifest eingetragen waren, wurden durch die Mauthbeamten saisirt und in das Depot gebracht. Diese Ballen enthielten vollständige Uniformen der Holländischen Soldaten. Durch wen und zu welchem Zwecke sind sie hierher gebracht worden? Dies wissen wir bis jetzt noch nicht.

Deutschland.

München den 24. Okt. (Nürnb. K.) Se. Majestät der König hat die Einführung der Zündhütchen-Gewehre in der Armee genehmigt.

Frankfurt a. M. den 26. Oktober. Graf von Münch-Bellinghausen ist bereits vorgestern von hier nach Wien abgereist, wo er wahrscheinlich die Wintermonate verbringen wird, so daß er erst gegen das nächste Frühjahr hierher zurückkehren dürfte.

Der Königl. Preußische Bundestags-Gesandte,

Herr General von Schöler, wird demnächst von Berlin hier zurückerwartet.

Schweiz.

Basel den 23. Okt. Die hiesige Zeitung berichtet über Zürich: „Mit der Vertheilung von Waffen an die Bürger hat es seine Richtigkeit. Nach dem „Republikaner" wäre der Zweck die Bildung einer Sicherheitswache gewesen. — Nach Briefen aus dem Thurgau ist Major Uebel in Frauenfeld, und auch die am 6. September von ihm kommandirten Dragoner sollen sich, wahrscheinlich zur Begrüßung ihres wackeren Führers, dorthin begeben haben. Vielleicht mag dieses Anlaß zu allerlei Gerüchten gegeben haben. Ob aber solche Gerüchte jene Waffen-Vertheilung veranlaßt haben, oder andere Gründe dazu vorhanden gewesen, vermögen wir nicht zu beurtheilen."

Italien.

Neapel den 15. Oktober. Die Vortheile der Dampfschifffahrt erkennend, hat sich endlich auch in Palermo eine Aktien-Gesellschaft gebildet, welche zwei Dampfböte von 120 Pferdekraft ankaufen will, um mit denselben vorläufig eine regelmäßige Verbindung zwischen den Hauptplätzen des Königreichs Neapel und Sizilien zu unterhalten, und für den Fall des Gelingens ihren Wirkungskreis auch auf fremde Plätze auszudehnen.

Ein schrecklicher Brand hat unlängst 4000 Morgen Waldung in Puglien zerstört. — Aus den Abruzzen schreibt man, daß das wilde Thier, welches so viel Unheil angestiftet hat, und für eine Hyäne gehalten wurde, erlegt, und als ein Wolf von ungewöhnlicher Größe erkannt worden sei.

Wie es allgemein heißt, soll der neue Nuntius am hiesigen Hofe bei der Regierung verschiedene Vorrechte für die Geistlichkeit ausgewirkt haben, unter Anderem, daß kein Geistlicher bei Uebertretung der Landesgesetze, welcher Art sie auch seyn möge, von weltlichen Behörden gerichtet werden kann, sondern in diesem Falle dem Römischen Stuhle ausgeliefert werden muß; sodann sollen die Kirchen von neuem für alle Verbrecher ein Zufluchtsort seyn, und sich die weltliche Macht nicht über ihre Schwellen erstrecken. Ueberhaupt gewinnt die Geistlichkeit hier zu Lande, namentlich aber der Jesuitenorden, mehr und mehr an Ansehen und Einfluß, und wird hauptsächlich von oben herab sehr begünstigt. Ein großer Theil der Bevölkerung schüttelt dazu den Kopf.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 25. Okt. Am 29. oder 30. d. Mts. wird Fürst Metternich hier erwartet. An diesen Tagen wird auch der Allerhöchste Hof Schönbrunn verlassen und die Winter-Residenz in der Hofburg beziehen.

Die Weinlese ist allenthalben, vom herrlichsten Wetter begünstigt, sehr gut ausgefallen. Heute haben wir seit fünf Wochen den ersten Regen.

Triest den 19. Oktober. Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel über Athen erhalten, die bis zum 9. d. reichen. Die Gerüchte von den feindseligen Absichten Persiens gegen die Türkei haben sich verloren. Es scheint, dieselben waren von Gegnern Rußlands ausgesprengt worden, um die Englische Eifersucht auch hier neu aufzuregen. Wenigstens lieset man, Rußland habe erklärt, eine Armee in Persien einrücken lassen zu wollen, wenn in diesem Land gegen die hohe Pforte der Krieg beschlossen oder sonst irgend eine Feindseligkeit ausgeübt werden sollte. Mündlichen Aussagen von Reisenden nach, wäre man in Athen der Ueberzeugung gewesen, die vereinigte Englische und Französische Flotte werde höchstens bis zum 12. d. ihre bis jetzt inne gehabte Stelle behaupten, dann aber eine jede anderswohin abgehen, um gesichertere Stationen aufzusuchen. Dies unbedingt glauben, heißt, der hier vorherrschenden Ansicht nach, auch auf die Aufrechthaltung des Friedens rechnen. Von Unruhen in der Europäischen Türkei, über die man hier Nachricht haben wollte, melden diese Briefe nichts Näheres. Dagegen bestätigen sie einstimmig die bekannte Weigerung Mehemed Ali's, auf irgend einen Vorschlag der Repräsentanten einzugehen. Woher ihm die noch immer zureichenden Geldmittel kommen, ist nicht anzugeben. Das aber erhält neue Bestätigung, daß die Geldnoth, wie wir schon wiederholt aus guten Gründen geschrieben haben, in Alexandrien lange noch nicht so hoch gestiegen ist, als man behauptet hat. Mehemed Ali nimmt fortwährend Mediciner, Unteroffiziere, Werkmeister, Ingenieurs u. s. w. in Dienst. Erst im Verlauf der vergangenen Woche sind ein Dutzend oder mehrere solcher Individuen über Griechenland nach Alexandria abgegangen, die hier sich hatten anwerben lassen.

Von der Donau den 22. Okt. Mit der nunmehr beendigten Sendung des Herrn v. Brunow in London ist, wie nicht bezweifelt werden darf, ein neuer Wendepunkt in Gange der über die orientalische Angelegenheit seither gepflogenen Verhandlungen eingetreten. Die Erfolge jener Sendung werden sehr verschieden angegeben. Von glaubwürdiger Hand wird jedoch die beruhigende Versicherung mitgetheilt, es stünden in Folge der Londoner Verhandlungen die Sachen so, daß es allerdings zu einer ernsthaften Demonstration gegen den Vice-König von Aegypten, so fern er sich widerspenstig zu bezeigen fortfahre, kommen werde. Nichtsdestoweniger aber seien alle etwanigen Folgen dieser Demonstration schon im Voraus in der Art berechnet, daß sich daraus in keinem Falle eine Störung des Weltfriedens ergeben werde. (Schwäb. Merk.)

Türkei.

Konstantinopel den 9. Oktober. (Morning-Herald.) Die Dampf-Fregatte „Rhadamanthus" ist am Sonnabend mit Depeschen vom Admiral

Stopford für Lord Ponsonby von den Dardanellen hier angekommen. Es heißt, der Admiral erkläre es darin für unmöglich, daß die Flotte noch länger an dem Orte bleibe, wo sie sich jetzt befindet, und er verlange Instruktionen, wie er sich zu verhalten habe, wenn er sich genöthigt sehe, seine Stellung zu verlassen. Der „Rhadamantus" wird, dem Vernehmen nach, zehn bis vierzehn Tage hier bleiben, wahrscheinlich um einen Kabines-Courier aus London abzuwarten. Die kombinirte Flotte liegt an einem schon gefährlichen Platze vor Anker und wird denselben bald verlassen müssen. Die Expedition nach Alexandrien unterbleibt, weil die Mächte darüber nicht einig sind. Die Minister der Pforte versammeln sich täglich, und das Thema der Diskussion ist fast immer die Aegyptische Angelegenheit. Die Ungeduld des Divans über die ungemeine Zögerung der fünf Mächte in der Erfüllung ihrer Versprechungen ist so groß, und der Reis Efendi hat sich vor kurzem so energisch gegen die verschiedenen Botschafter darüber ausgesprochen, daß diese es für nöthig gefunden haben, die Versicherung zu wiederholen, daß die fünf Mächte über die zu befolgende Politik völlig einig seien, und daß bald das vortheilhafteste Arrangement für den Sultan durch ihre Einmischung zu Stande kommen werde. Eine Botschaft dieses Inhalts ist der Pforte in den letzten Tagen offiziell von allen fünf Mächten mitgetheilt worden; welche Maßregeln jedoch zur Erreichung dieses Zweckes ergriffen werden sollen, weiß ich nicht. Der Friede Europa's steht auf dem Spiele, die Frage ist eine Europäische geworden, und alle Partikular-Verträge müssen bei Seite gelegt werden, wenn sie nicht länger nützlich oder nothwendig sind. In Reschid Pascha scheinen sich das Vertrauen seines Souverains und die Hoffnungen seiner Landsleute zu konzentriren. Unter den zahlreichen Türken, die bei den verschiedenen Höfen von Europa akkredirt gewesen sind, und Gelegenheit gehabt haben, ihre Ideen zu erweitern und einen Blick in unser politisches System zu thun, scheint Reschid Pascha der Einzige zu seyn, der die Fähigkeit besaß, in dieselbe einzudringen und den Scharfsinn, die Wichtigkeit einer Kenntniß derselben für sein Vaterland zu würdigen. Der Einfluß Chosrew Pascha's scheint abzunehmen, und Halil Pascha genießt das größte Vertrauen seines Herrn. Es heißt sogar, Chosrew Pascha werde in kurzem gänzlich entlassen werden. Vielleicht ist dies aber nur eine List des schlauen Seriaskers, um sich gegen den Haß, den eine Partei seiner Landsleute auf ihn geworfen, zu schützen und vielleicht eine Ausgleichung mit Mehmed Ali zu erleichtern. Ich kann nicht glauben, daß der Günstling mehrerer Sultane in seinem hohen Alter noch in Ungnade fallen sollte.

Aegypten.

Alexandrien den 6. Oktober. (Allg. Ztg.) Die Spannung, die schon seit einiger Zeit zwischen Ibrahim Pascha und Soliman Pascha (Selves), besonders seit der Schlacht von Nisib, stattfand, hat endlich zur Folge gehabt, daß der Letztere in gänzliche Ungnade fiel. Die Truppen, die sich unter ihm in Aintab befanden, haben ihn auf direkten Befehl Ibrahim Pascha's verlassen, und andere Kantonnirungen bezogen, so daß er sich ganz isolirt befand. Er soll sich auf seine Güter bei Saïda zurückgezogen haben. Die Hauptursache dieses Eclats ist Neid von Seiten Ibrahim Pascha's, der Soliman Pascha nicht vergeben kann, daß die Berichte über die Schlacht von Nisib den Talenten des Renegaten den glücklichen Ausgang der Schlacht zuschreiben. Der Brief des Französischen Offiziers Petit, den Pariser Zeitungen mitgetheilt, hat nicht wenig zur Ungnade Soliman Pascha's beigetragen. So geht es indessen allen Europäern in hiesigen Diensten; sobald man deren nicht mehr bedarf, sucht man sich ihrer sobald als möglich zu entledigen. Da Mehmed Ali viel auf Soliman Pascha hält, so wird er wohl nicht ganz den Widerwillen seines Sohnes gegen denselben theilen.

(Allg. Ztg.) Die neuesten Nachrichten aus Syrien sind nicht geeignet, Ibrahim Pascha für den Augenblick an ein Vorrücken denken zu lassen. Der Horan ist von neuem in Aufruhr, besonders der Berg Leggia; um Hebron ist alles in Waffen. Ibrahim Pascha will die ihm beim Vorrücken der Türkischen Armee abgedrungenen Bedingungen nicht halten; er giebt vor, daß die Einwohner die Karawanen angefallen und Reisende geplündert hätten; er verlangt die Auslieferung aller noch vorräthigen Waffen, die Conscription geht wieder ihren grausamen Gang und die nachgelassenen Abgaben (Kopfgeld) werden wieder scharf eingetrieben. Scheriff Pascha, Gouverneur von Syrien, ist mit 10,000 Mann und drei Batterieen Artillerie den 16. Sept. von Damaskus nach den Gebirgen aufgebrochen. Ibrahim Pascha hält sich noch immer in Marasch auf; seine Armee-Corps, die Orfa und Bir besetzt hielten, sollen sich indessen aufs diesseitige Ufer des Euphrats zurückgezogen haben, und er jetzt vom Türkischen Gebiete nur das Paschalik Marasch besetzt halten, da Mehmed Ali letzteres als zu seiner Arrondirung unumgänglich nothwendig findet und nicht Willens ist, es herauszugeben. — **Nachschrift.** Ibrahim Pascha war in Aleppo erwartet, er läßt nur kleine Besatzungen in Marasch, Orfa, Bir, welche, wie es scheint, er nicht gänzlich verlassen will; Mangel an Lebensmitteln und um die Truppen mehr den Orten, die in Aufruhr sind, zu nähern, haben die Truppenbewegung nach dem Innern Syriens veranlaßt; es scheint, der Aufruhr ist

ernstlicher, als man ihn im Anfange schilderte. Die Einwohner von Aintab mußten für drei Jahre die Contribution vorausbezahlen. Ein schweres Schicksal erwartet die Einwohner von Aleppo, die beim Vorrücken der Türken auf dem Punkte waren, sich zu empören. Ibrahim Pascha bringt mehr als tausend Handfesseln mit, die er hat verfertigen lassen; einer meine Freunde hat dieselben gesehen. — Der Pascha ist bestimmt nach Kahira abgegangen.

Mehemed Ali, nachdem er Atfe, Kafermager und Rosetta besucht hatte, hielt sich einige Tage in der Nähe Alexandriens auf, um bei Ankunft des Französischen Dampfboots von Konstantinopel sich sogleich hierher begeben zu können, wenn wichtige Ereignisse seine Gegenwart erheischen sollten; da indessen vor einigen Tagen das Englische Dampfboot geradewegs von Marseille in 8 Tagen ankam und die Nachricht überbrachte, daß der Pascha nichts mehr von den Konferenzen der Mächte zu fürchten hätte, so soll er in der Freude seines Herzens sich sogleich nach Kairo auf den Weg gemacht haben. Obgleich er nie an die von Konstantinopel aus gepredigte Einigkeit zwischen den fünf Kabinetten glaubte, so hatte er sich doch nie träumen lassen, daß Frankreich so ganz für ihn Partei nehmen würde. Es ist nicht zu bezweifeln, daß Mehemed Ali jetzt mehr als jemals fest auf seinen Forderungen bestehen wird, um so mehr, als seine Anhänger nicht aufhören, Kleinasien zu bearbeiten, und ihn einzuladen, Ibrahim Pascha nach Konstantinopel marschiren zu lassen. Sie versichern ihn, daß, weit entfernt Widerstand zu finden, die ganze Bevölkerung sich ihm anschließen werde, und daß alsdann 15 bis 20,000 Russen ihm keine Furcht einflößen dürften.

Vermischte Nachrichten.

Aachen den 24. Okt. Unsere heutige Zeitung berichtet: „Wir sind in den Stand gesetzt, anzeigen zu können, daß die Direktion der Rheinischen Eisenbahn mit dem Belgischen Gouvernement einen Vertrag abgeschlossen hat, wonach dasselbe mit 4000 Aktien bei der Rheinischen Eisenbahn betheiligt sein wird. Das Weitere wird durch die Verhandlungen des Administrationsraths seiner Zeit bekannt werden."

Bromberg den 25. Oktober. Dieses Jahr zeigt sich als ein dem Gesundheitszustande der Hausthiere besonders ungünstiges in den hiesigen Gegenden. Während Tollkrankheit, Rotz, Mundfäule, Klauenseuche, Pocken und Milzbrand an verschiedenen Orten sich gezeigt und mehr oder minder Ausdehnung gewonnen haben, ist neuerdings wieder der Milzbrand unter den Schafen zu Orla im Wirsitzer Kreise, und unter dem Rindvieh zu Dreidorf (desselben Kreises) ausgebrochen, und die gewöhnliche Sperre dieser Ortschaften und ihrer Feldmarken eingetreten. — Bemerkenswerth ist, daß seit dem Erscheinen der Cholera diese Krankheit in modifizirter Form beim Federvieh, namentlich bei Gänsen und Hühnern, sich stabilitirt hat, und sich oft so seuchenartig zeigt, daß viele Höfe und kleinere Ortschaften ihr gesammtes Geflügel einbüßen. Die Tauben jedoch bleiben davon verschont. Schon beim ersten Auftreten der Cholera ist bemerkt worden, daß diese Krankheit durch tödtlichen Durchfall sich meistens kurz vor dem Ausbruch der Seuche unter den Menschen beim Federvieh geäußert hat.

Die Schneider, welche bekanntlich über die Einführung der Makintosh's sehr unglücklich sind, können sich bei Immermann bedanken; denn er sagt im dritten Bande des Münchhausen: „Ein offenstehender Makintosh giebt dem Menschen das Ansehen einer Vogelscheuche, zugeknöpft aber die Gestalt einer Wurst."

Drei Pariser Theater kündigen schon Theaterstücke an, die den Namen Daguerreotyp führen, und worin der Daguerresche Apparat die Hauptrolle spielt.

Die Gazette du Midi enthält den Bericht über die Erfindung des Italiänischen Astronomen Grafen Decuppies. Er soll Gläser bereitet haben, durch welche die Sonne, ohne das Auge zu affiziren, ganz weiß erscheint und deutlich bleibt. Herr Decuppies hat am 2. d. eine Menge Flecken in der Sonne beobachtet; um $8\frac{3}{4}$ Uhr bemerkte er jedoch einen kleinen schwarzen sphärischen Körper, der sich in einem Bogen durch die ganze Sonnenscheibe fortbewegte und endlich verschwand. Herr Decuppies behauptet, dies sei ein kleiner bis jetzt noch unentdeckter Planet gewesen, der seinen Durchgang durch die Sonne hielt.

Stadt-Theater.

Sonntag den 3ten und Dienstag den 5ten November Abonnement suspendu. Gastdarstellungen der Müllerschen Charakter- und Ballet-Tänzer-Gesellschaft aus Wien: Das Marionetten-Kabinet, und: Die Bayaderen-Automaten; großes Ballet-Divertissement in zwei Abtheilungen. — Vorher: Die Liebe im Eckhause; Lustspiel in 2 Akten, nach einer Idee des Calderon von Alexander Cosmar.

Donnerstag den 7. November. I. Abonnement No. 15.: Romeo und Julie: große Oper in 4 Aufzügen, nach dem Italienischen des Romani, Musik von Bellini.

Die heute vollzogene Verlobung meiner Tochter Cäcilie mit dem Herrn Dr. Lippmann hierselbst, beehren wir uns, statt besonderer Anmel-

dung, Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Schie Jaffé und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Cäcilie Jaffé,
Dr. Lippmann.

Als Verlobte empfehlen sich:

Minna Lutomirska und
Julius Horwitz.

Bei A. Wienbrack in Leipzig ist so eben erschienen und in Posen bei Gebrüder Scherk, Heine, wie durch alle andern Buchhandlungen zu bekommen:

Unterhaltungen der Seele mit Gott und dem Erlöser.

Ein Andachts-, Haus- und Erbauungsbuch zum täglichen Gebrauch für alle Stände; verbunden mit ausgewählten Bibelstellen und einem Anhange von 366 der vorzüglichsten ältern und neuern Kirchenlieder. gr. 8. 1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Dieses, in ächt christlichem Geiste geschriebene Andachtsbuch verdient als werthvolle Festgabe mit Recht Empfehlung; eine ausführlichere Anzeige wird von jeder Buchhandlung unentgeldlich ausgegeben.

Vom 15. November d. J. werde ich in Pleschen wohnen, und dort als Justiz-Kommissarius fungiren.

Schrimm den 25. Oktober 1839.

Horst,
Land- und Stadtgerichts-Assessor.

Ein Knabe rechtlicher Eltern kann als Lehrling sogleich ein Unterkommen finden beim

Juwelier und Goldarbeiter Knorr in Posen, auf der Breslauerstraße No. 13.

Billige Cigarren.

Ich empfing eine neue Sendung feiner Cigarren, die ich zu sehr billigen Preisen offerire.

Carl C. Reich,
Neue Straße und Ring-Ecke.

Die erste diesjährige Sendung frischen Astrachanschen Caviar, Pecco-, Karawanen- und Perl-Thee erhielt

Simon Siekieschin,
Breslauer-Straße Nro. 7.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 29. October 1839.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Brief.	Preuss. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$103\frac{2}{3}$	$103\frac{1}{6}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	$102\frac{1}{2}$	102
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	$70\frac{5}{8}$	$70\frac{1}{8}$
Kurm. Oblig. m. lauf. Coup. . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{5}{8}$	$101\frac{1}{8}$
Neum. Schuldverschreibungen .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{5}{8}$	$101\frac{1}{8}$
Berliner Stadt-Obligationen . .	4	$103\frac{1}{4}$	$102\frac{3}{4}$
Königsberger dito . .	4	—	—
Elbinger dito . .	$4\frac{1}{2}$	—	—
dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—
Danz. dito v. in T.	—	$47\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{8}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$104\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$101\frac{3}{4}$
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	—
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{3}$	$102\frac{5}{6}$
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{7}{8}$	—
Coup. u. Z.-Sch. d. Kur.-u. Neum.	—	$97\frac{1}{2}$	—
Gold al marco	—	215	214
Neue Ducaten	—	$18\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	$12\frac{1}{6}$	$11\frac{2}{3}$
Disconto	—	3	4

Namen der Kirchen.	Sonntag den 3ten November 1839 wird die Predigt halten: Vormittags.	Nachmittags.	In der Woche vom 25. bis 31. Okt. 1839 sind: geboren: Knaben.	geboren: Mädch.	gestorben: männl. Geschl.	gestorben: weibl. Geschl.	getraut: Paare:
Evangel. Kreuzkirche	Hr. Cand. Peterson	Hr. Cand. Eiselen	3	3	5	4	3
Evangel. Petri-Kirche	= Cand. Zerneke	= Cand. Geisler	2	—	—	—	—
Garnison-Kirche	= Cand. Schellberger	= Cand. Jäkel	3	2	5	1	2
Domkirche	= Vic. Multyszewski	—	—	3	1	1	—
Pfarrkirche	= Mans. Grandke	—	3	—	2	2	—
St. Adalbert-Kirche	= Mans. Dulinski	—	1	1	3	4	1
St. Martin-Kirche	= Probst v. Kamienski	—	1	6	1	2	2
Ehem. Franzisk. Kirche (deutsch-kath. Gemeine)	= Geistl. Pawelke	= Geistl. Pawelke	—	—	—	—	—
Dominik.-Klosterkirche	= Kaplan Scholtz	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	—	—	—	—	—	—	—
		Summa	13	15	17	14	8